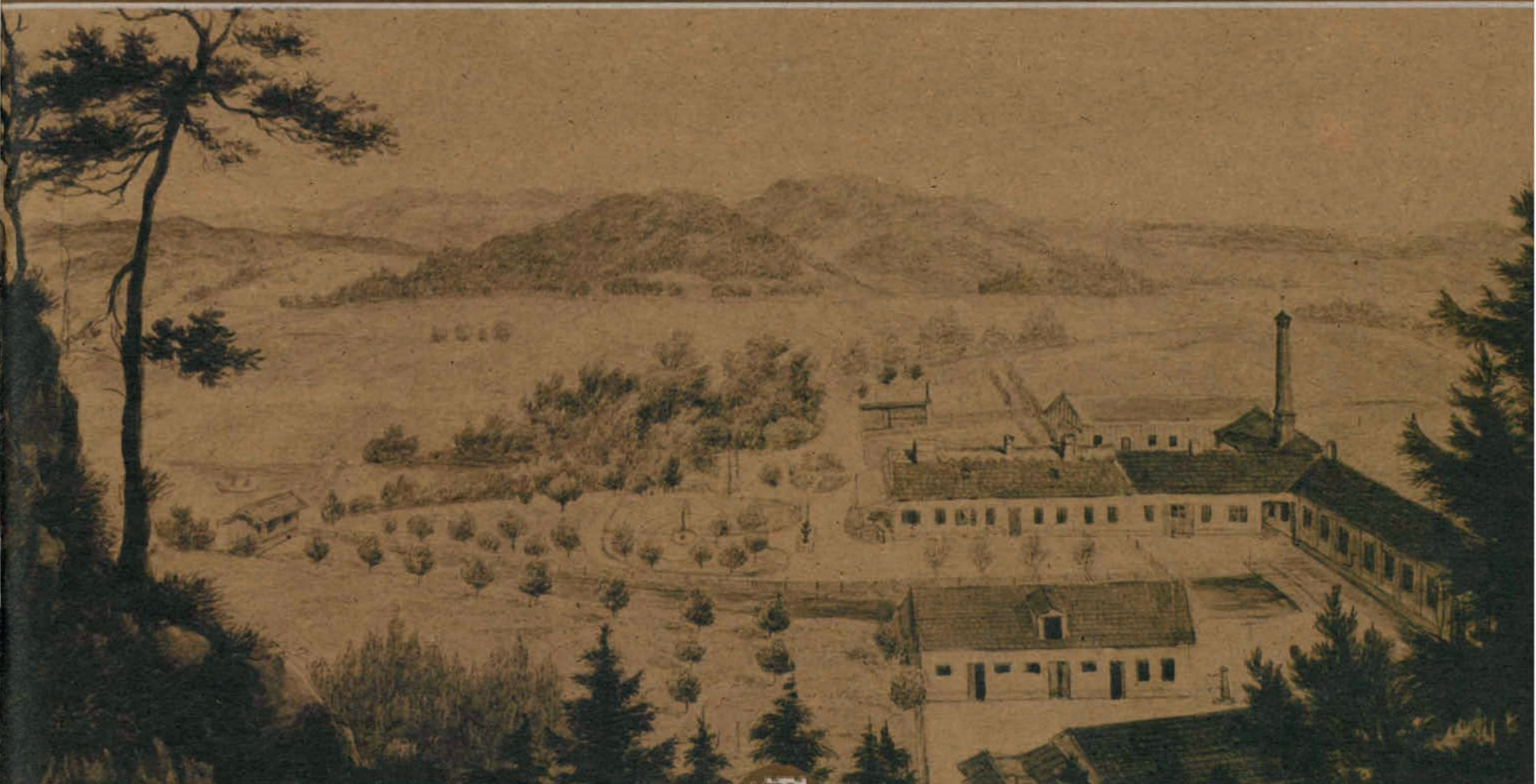
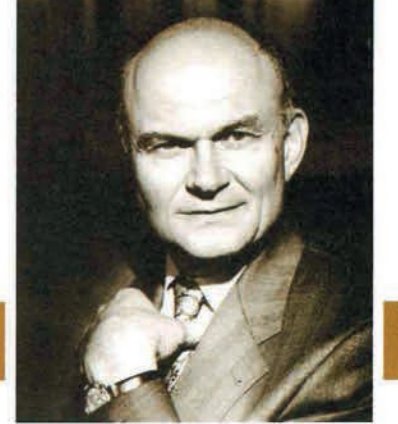




150 Jahre W. Hamburger AG Festschrift



Vorwort



Die W. Hamburger feiert ihr 150jähriges Bestehen.

Wir können stolz sein auf das Werden eines Unternehmens, dessen Geschichte im Jahre 1853, am Beginn der Industrialisierung in Österreich, ihren Anfang nahm, aller Unbill zweier Jahrhunderte sattem trotzte, darniederlag und wieder aufgebaut wurde – und das heute so erfolgreich da steht wie nie zuvor.

Es ist kein Zufall, dass wir im Moment des Rückblicks auf die Erfolge in der Vergangenheit umfangreiche Investitionen in eine gesicherte Zukunft treffen. Tradition und Innovationskraft sind uns vertraut. Aus der Vergangenheit die richtigen Schlüsse für die künftigen unternehmerischen Entscheidungen zu ziehen, das ist essentiell.

Es gilt, Dank zu sagen. Unseren Kunden, die uns ihr Vertrauen geschenkt haben, allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, die mit Herzblut den Aufbau unseres Unternehmens ermöglicht hatten und ermöglichen, und all jenen, denen es heute verwehrt bleibt mitzufeiern, weil sie nicht mehr unter uns weilen.

Es ist die in der W. Hamburger herrschende Konsens- und Kritikfähigkeit aller Beteiligten, aus der eine bemerkenswerte Solidarität und letztlich ein besonderer Familiengeist erwachsen ist, auf den zu bauen es lohnt.

Die W. Hamburger AG ist ein hochtechnisierter Betrieb, der modernste Produktionsverfahren anwendet. Doch eine Maschine ist nichts ohne die, die sie bedienen. Die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind das Wertvollste, was wir haben.

Im Wissen dessen und der Erkenntnis, dass die Verbundenheit unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter mit der W. Hamburger nicht mit dem verdienten Ruhestand enden soll, war es mir – als Leiter eines Familienunternehmens in fünfter Generation – ein besonderes Anliegen, eine Förderstiftung ins Leben zu rufen, deren Erträge den Pensionistinnen und Pensionisten unseres Unternehmens jährlich ausbezahlt werden. Ein Dankeschön für die geleistete hervorragende Arbeit der letzten Jahrzehnte.

Tradition und Innovationskraft, Konsens- und Kritikfähigkeit, Geben und Nehmen, Zusammenhalt zwischen Alt und Jung – wenn wir alle das weiterhin beherzigen, braucht uns um die Zukunft nicht bang zu sein.

Thomas Prinzhorn
Vorsitzender des Vorstandes





Das Unternehmen

Vor 150 Jahren hat der Firmengründer Wilhelm Hamburger mit viel Pioniergeist und unternehmerischem Geschick in Pitten mit der Erzeugung von Papier begonnen. Die Papiermacherei stand damals im Umbruch, vom reinen Handwerks- zum industriell geführten Gewerbebetrieb, und es war der Stolz eines jeden Papiermachers, eine möglichst hohe Vielfalt an Papiersorten auf dem damals großen Markt der österreichisch-ungarischen Monarchie anzubieten.

Daran hat sich viel geändert: Die heutige Zeit der Spezialisierung macht eine Beschränkung auf wenige Papiersorten notwendig. Deren konkurrenzfähige Erzeugung kann nur mehr durch den Einsatz modernster Maschinen gewährleistet werden.

Unsere Anlagen entsprechen dem letzten Stand der Technik und sind Voraussetzung dafür, mit höchster Produktivität kostengünstig Wellpappe-Rohpapiere erzeugen zu können. An High-Tech-Maschinen arbeiten Beschäftigte, deren Familien oft schon seit mehreren Generationen bei der Hamburger-Gruppe tätig sind. Wir sehen darin eine Bestätigung unseres Bemühens, den Mitarbeitern die Möglichkeit zu geben, entsprechend ihrer Kenntnisse und Erfahrungen zum Erfolg des Unternehmens beizutragen.

Werk Pitten.

Durch gemeinsames Denken und Handeln schaffen wir nicht nur mehr Selbständigkeit, Arbeitsfreude und Verantwortungsgefühl, sondern auch die Basis für eine erfolgreiche Entwicklung des Unternehmens und die Gewähr, den Kunden langfristig beste Qualität und bestes Service zu bieten.

Wir sind stolz auf die Tradition der W. Hamburger AG und leiten daraus für die Zukunft auch jene Verpflichtung ab, die in unserem Unternehmensleitbild am besten zum Ausdruck kommt: Die W. Hamburger AG in Pitten zählt zu den am mittel- und osteuropäischen Markt führenden Erzeugern von hochwertigen Wellpappe-Rohpapieren. Unsere Papiere werden auf Basis des Rohstoffs Altpapier hergestellt.

Durch eine optimale technologische Ausstattung der Produktionsstätten, eine marktorientierte Absatzpolitik und durch höchste Produktivität wird die Ertragskraft des Unternehmens nachhaltig gesichert, um das Betriebsvermögen, die Arbeitsplätze und die soziale Leistungsfähigkeit zu erhalten. Dieses Unternehmen soll von seinen Mitarbeitern als soziales Gefüge empfunden werden, in dem sie die Chance zur Anwendung ihrer Fähigkeiten und zur Erfüllung ihrer individuellen Bedürfnisse finden können.





Die Gründung

Die Papierfabrik W. Hamburger trägt den Namen ihres Gründers Wilhelm Hamburger, der im Jahre 1853 einen Betrieb für die Herstellung von Hadernhalbstoff in Pitten einrichtete.

Wilhelm Hamburger, 1821 in Blumenfeld im ehemaligen Großherzogtum Baden geboren, galt als ein Pionier der industriellen Entwicklung im deutschsprachigen Raum. Er war Techniker, Kaufmann, Papierfachmann und zugleich auch einer der ersten „Fremdenverkehrsmanager“. Gleichzeitig mit dem Aufbau seiner Papierfabrik setzte Wilhelm Hamburger nachhaltige Initiativen zur Verbesserung der Infrastruktur des Pittentales.

Damit schaffte er erste Voraussetzungen für den Fremdenverkehr in dieser Region. Pitten erlebte zur Zeit der Jahrhundertwende nicht nur einen Aufschwung als Industriestandort, sondern galt in der Monarchie auch als beliebte Sommerfrische.

Wilhelm Hamburger lernte als 12jähriger das Kunstdrechslerhandwerk, studierte Physik, Mathematik und Mechanik. Er arbeitete in den verschiedensten Berufen, und seine Tätigkeit als Fachmann für die Papiererzeugung führte ihn schließlich 1848 nach Pitten, wo er in die Werdermüller'sche Papierfabrik eintrat.

Vier Jahre später machte er sich selbständig, erwarb eine Gefällstufe an der Pitten und errichtete eine Mühle für die Herstellung von Hadernhalbstoff. Er kaufte eine alte Papiermaschine und nahm die Produktion auf. Dieser Betrieb wird 1853 in das Handelsregister eingetragen.

Es ist das Gründungsjahr der Firma W. Hamburger.

Wilhelm Hamburger und seine Frau Therese.





Die industrielle Entwicklung

Im 19. Jahrhundert erfolgte der Ausbau der Firma W. Hamburger zu einer der bedeutendsten Papierfabriken der Monarchie, die nicht nur den Inlandmarkt versorgte, sondern auch im Export tätig war.

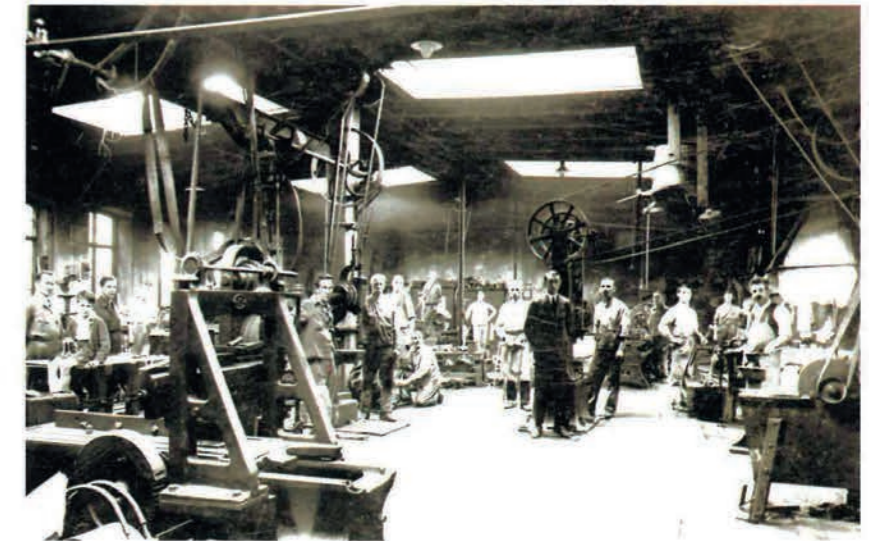
Ein Meilenstein in der Entwicklung des jungen Unternehmens war die Errichtung einer Sulfitzellstoffanlage im Jahre 1886 in Sautern. Das Verfahren wurde von Wilhelm Hamburger mitentwickelt und auf dem Lizenzweg auch von anderen europäischen Papierherstellern eingesetzt.

Von großer Bedeutung war die Installierung der Papiermaschine I im Jahre 1906 – für die damalige Zeit eine technische Meisterleistung. Der Antrieb der Papiermaschine erfolgte mittels einer Wasserturbine und einer Dampfmaschine.

Der Erste Weltkrieg führte auch bei W. Hamburger zu einer ersten Krise. Die Produktion von Feinpapieren musste eingestellt und der Betrieb auf die Herstellung mittelfeiner Papiere und Kartons umgestellt werden.

Büroszene anno dazumal.

Die schwierige Aufgabe, die Unternehmensstruktur den geänderten wirtschaftlichen Verhältnissen anzupassen, fiel der zweiten und dritten Generation der Firmeneigentümer zu.



Die Produktionshalle im Werk Pitten in den 20er Jahren.





Der Generationenwechsel

In den 30er und 40er Jahren traten dem Alleineigentümer Adolf Hamburger dessen Schwiegersöhne Walter Reinhaller und Ernst Prinzhorn zur Seite.

Die triste Wirtschaftslage erlaubte keine nennenswerten Investitionen. Es mangelte an Aufträgen und Exporte konnten nur unter größten Opfern getätigt werden. Während des Zweiten Weltkrieges konnte die Papierproduktion aufrecht erhalten werden, ein Großteil der Produktion wurde jedoch für Ölfaschen und Panzerschläuche verwendet.

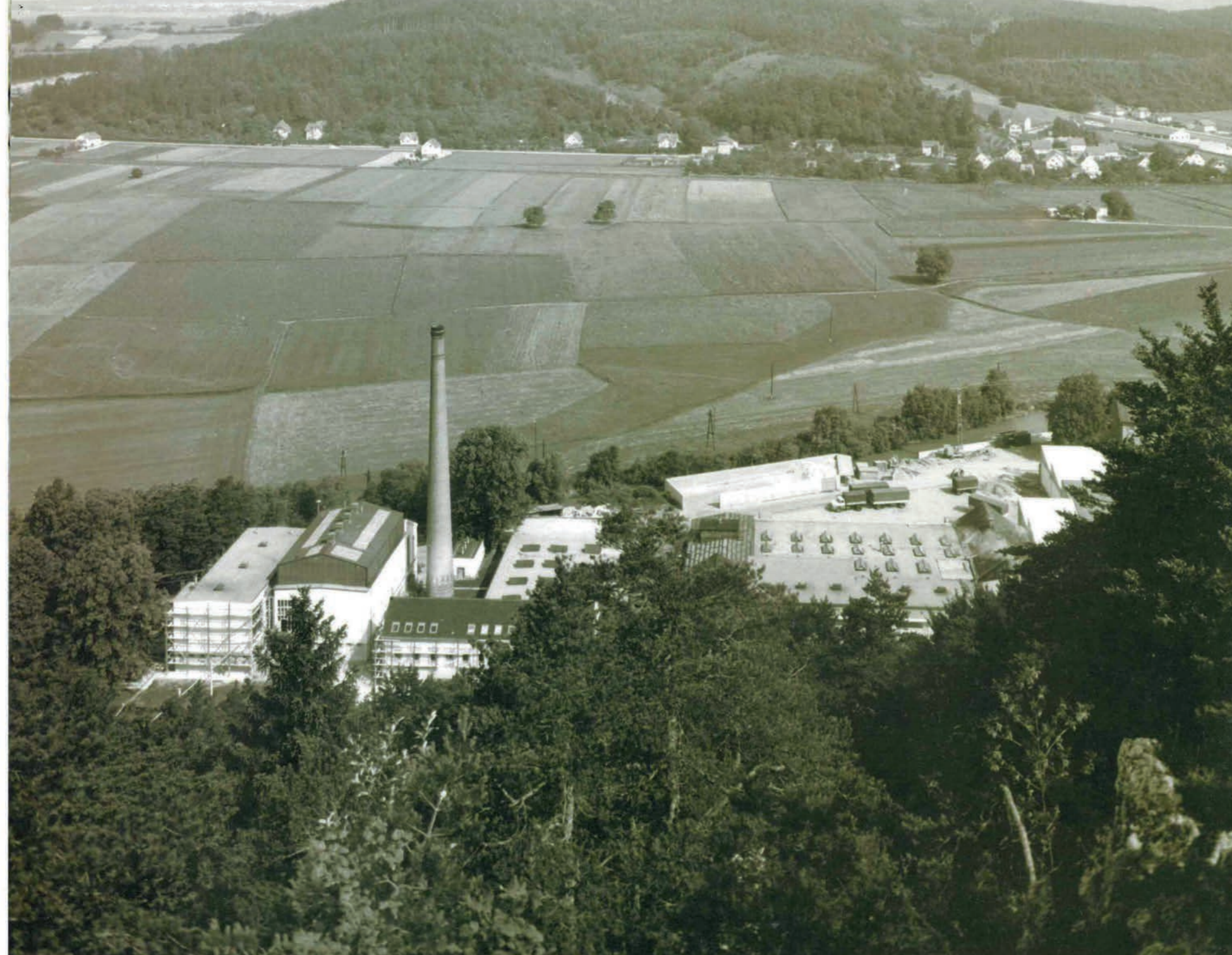
Nach Kriegsende war das Werk Pitten geplündert und teilweise zerstört. Es kam unter öffentliche Verwaltung und wurde 1947 an die Eigentümer zurückgestellt. In die Kriegs- und Nachkriegszeit fielen der vierte und fünfte Generationenwechsel in der

Eigentümerfamilie. 1940 folgte Harald Prinzhorn seinem Vater Ernst als Gesellschafter, 1951 Herbert Reinhaller seinem Vater Walter. Mit Thomas Prinzhorn leitet seit 1972 die fünfte Generation den Papierkonzern.

Die vordringlichste Aufgabe nach dem Zweiten Weltkrieg bestand in der Beschaffung der Rohstoffe und Betriebsmittel. Erst 1955, nach Unterzeichnung des Österreichischen Staatsvertrages, war es möglich, eine planmäßige, auf langfristige Ziele hin orientierte Aufbauarbeit in Angriff zu nehmen.

Adolf Hamburger und seine Frau Lina.





Der Aufschwung

In den 60er Jahren erlebte das Unternehmen einen großen Aufschwung. Die Papiermaschine II, die aus den 30er Jahren stammte, wurde umgebaut und die Energieversorgung durch die Inbetriebnahme eines neuen Kesselhauses mit Dampfturbine den neuen Anforderungen angepasst. Die erste kontinuierlich arbeitende Halbzellstoffanlage Österreichs wurde 1962 der Papierindustrie vorgestellt.

Schon während des Zweiten Weltkrieges wurde mit der Weiterverarbeitung von Papieren zu Textil- und Papierhülsen sowie anderen Verpackungsprodukten begonnen. Die Betriebstätten waren Neunkirchen und Pitten, wohin die Papierverarbeitung 1965 zusammengezogen wurde.

Im Zuge der Sortenbereinigung konzentrierte sich die Papierproduktion auf Schrenzpapiere.

1971 wurde die Papiermaschine III installiert, die über eine Produktionsleistung von 27.000 Jahrestonnen verfügte. Sie ersetzte die stillgelegte Papiermaschine I.

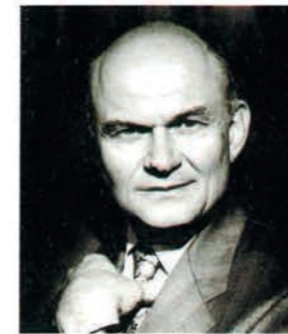
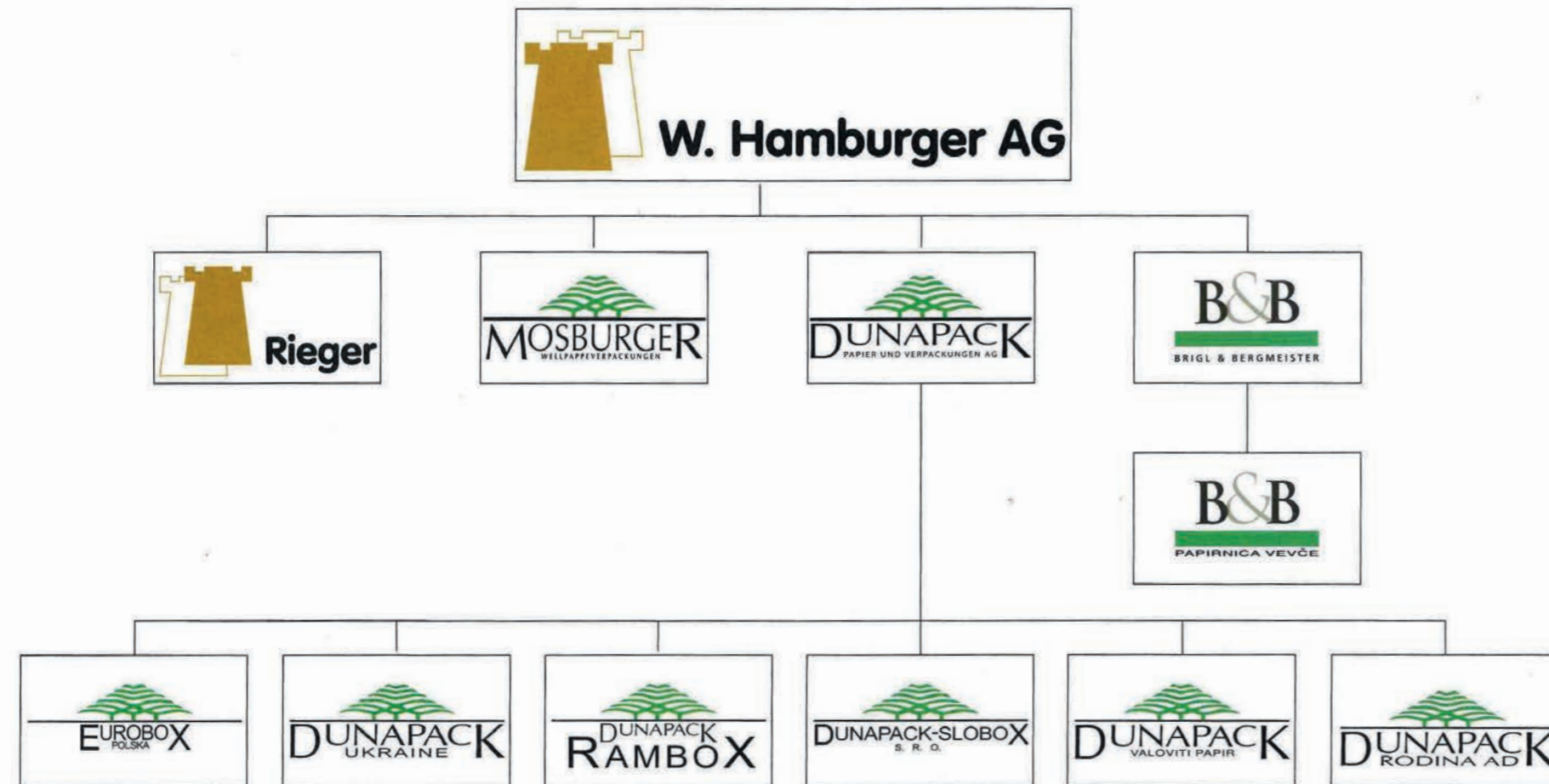
1976 wurde eine mechanische Kläranlage für die Abwässer der Papierfabrik und der Halbzellstoffanlage in Betrieb genommen. Im selben Jahr, mit Aufnahme der Arbeiten für das Projekt Papiermaschine IV, wurde die Papierverarbeitung nach Breitenau verlegt und in die Firma Mosburger eingegliedert. Die Investitionen für den Ausbau der Papiermaschine IV sprengten den Finanzierungsrahmen der Firma. Die 465 Millionen Schilling teure Papiermaschine musste fast zur Gänze fremdfinanziert werden.

Das Werk in Pitten zählt heute zu den modernsten und leistungsfähigsten Papierfabriken Europas.





W. Hamburger AG



Thomas Prinzhorn
Vorsitzender des Vorstandes



Heiko Bayerl
Mitglied des Vorstandes

Die Hamburger-Gruppe

Die Hamburger-Gruppe beschäftigt insgesamt 3.250 Mitarbeiter in zehn Ländern und kommt auf eine Gesamtjahresproduktion von 780.000 Tonnen Papier und 320.000 Tonnen Verpackungsmaterial.



Werner Ofenböck
Werksleiter; Pitten

W. Hamburger-Pitten

Das Stammwerk im niederösterreichischen Pitten produziert jährlich 315.000 Tonnen Wellpappe-Rohpapier und beschäftigt 241 Mitarbeiter.



Werk Pitten



Andreas Noss
Geschäftsleiter



Roland Knapp
Geschäftsleiter

Johann Rieger gründete 1912 eine Pappenfabrik in Trostberg, Bayern. In den 20er und 30er Jahren wurden eine Rundsiebkartonmaschine, eine Dampfkraftanlage und eine Dampfturbine in Betrieb genommen. 1970 kam eine zweite Rundsiebkartonmaschine dazu.

Im Jahr 1989 übernahm die W. Hamburger AG das Unternehmen Rieger. In Folge wurde die Papiermaschine II ausgebaut und eine Abwasser-Reinigungsanlage installiert. 1999 wurde der Bau eines weiteren Rolllagers beendet. Seit 2001 gibt es ein neues Bürogebäude, es wurden logistische Optimierungsmaßnahmen gesetzt und der Kessel fünf in Betrieb genommen. Durch den Einbau der Schuhpresstechnologie erfolgte ein weiterer Schritt in Richtung Produktivitätsverbesserung.



Werk Trostberg



Bernhard Dickert
Geschäftsleiter



Klaus Müller
Geschäftsleiter



Alexander Enzenberg
Geschäftsführer; Wien

Anton Mosburger errichtete im Jahr 1940 die Wellpappefabrik, die noch heute am Standort Wien, Siebenhirten beheimatet ist. In den 70er Jahren wurde das Unternehmen um den Standort Straßwalchen in Oberösterreich erweitert. 1986 verlieh die Republik Österreich das Staatswappen an die Firma Mosburger.

Es folgten der Erwerb der Firma Saak in Wiener Neustadt, eine 40%ige Beteiligung an der ungarischen Dunapack AG, zusammen mit dem Mutterhaus W. Hamburger AG, sowie die Zertifizierungen der Werke Wien und Straßwalchen.

1994 wurde die Mosburger AG in eine GmbH umgewandelt. Das Unternehmen zählt heute zu den Marktführern im Bereich der Wellpappeproduktion in Mittel- und Osteuropa.



Heinz Kraiger
Geschäftsführer; Straßwalchen



Werk Wien



Werk Straßwalchen



Miklos Galli
Vorsitzender des Vorstandes



Sándor Sárdi
Mitglied des Vorstandes
Direktor; Nyiregyháza

Die Dunapack AG ist Ungarns größtes Unternehmen im Bereich der Papier- und Wellpappeproduktion. Das Unternehmen beschäftigt 1290 Mitarbeiter, es werden jährlich 170.000 Tonnen Papier und 130.000 Tonnen Verpackungspapier erzeugt.

Der Ursprung der Dunapack liegt in den 20er Jahren: 1923 gründeten die Brüder Neményi eine Papierproduktionsstätte auf der Donauinsel Csepel.

1995 übernahm die W. Hamburger AG das Unternehmen zu 100 %. Die Dunapack AG ist heute die Zentrale für die Osteuropa-Expansion der Hamburger-Gruppe.



Zoltán Szikla
Direktor;
Csepel/Dunaújváros



András Boros
Direktor;
Csepel/Dunaújváros



Werk Csepel



Werk Nyiregyháza



Werk Dunaújváros



Gertrude Eder
Geschäftsführerin; Niklasdorf



Alfred Eberhart
Geschäftsführer; Niklasdorf

Im Jahr 1890 gründeten Leonhard Brigl und Julius Bergmeister die Firma Brigl & Bergmeister. Das Unternehmen ist in Niklasdorf in der Steiermark angesiedelt und beschäftigt derzeit 259 Mitarbeiter. Die Brigl & Bergmeister-Gruppe ist heute ein spezialisierter Hersteller von Etiketten- und flexiblen Verpackungspapieren. Die jährliche Produktion beträgt 62.000 Tonnen.



Werk Niklasdorf



Marko Jagodic
Geschäftsführer; Vevce



Valdimir Brezavscek
Geschäftsführer; Vevce

1842 wurde in Slowenien die Papirnica Vevce gegründet, seit dem Jahr 1990 eine Tochtergesellschaft von Brigl & Bergmeister. Das Unternehmen liegt im Großraum Laibach und beschäftigt 340 Mitarbeiter. Die jährliche Produktion von Etikettenpapieren, flexiblen Verpackungspapieren und graphischen Papieren beträgt 90.000 Tonnen.



Werk Vevce

Die Papiererzeugung



Ausgangsstoff für die Papiererzeugung in der W. Hamburger ist Altpapier.

Das Altpapier wird in kleine Stücke zerrissen, in Wasser eingeweicht und zu Brei zerfasert. Der Papierbrei wird in eine Bütte gefüllt. Als nächstes folgt der Schöpfvorgang; dabei wird der Papierbrei gerührt und die Schöpfform, bestehend aus einem Schöpfsieb und einem abnehmbaren Formdeckel, in den Papierbrei getaucht, um anschließend die Schöpfform wiederum waagrecht aus der Bütte zu heben. Die Schöpfform wird solange waagrecht gehalten, bis das Wasser vollständig abgetropft ist.

Nach dem Schöpfen folgt der Vorgang des „Gautschens“. Der Prozess beginnt durch das Abnehmen des Formdeckels, der Siebrahmen wird um 180 Grad gedreht und das Papier auf das angefeuchtete Gautschtuch gedrückt. Danach wird der Siebrahmen abgehoben.

Das Papier bleibt auf dem Tuch liegen. Ein weiteres Gautschtuch wird darübergelegt und der Vorgang wiederholt. Mit dem Pressen und dem Trocknen beginnt der letzte Abschnitt der Papiererzeugung.

„Pauscht“ nennt man mehrere Blatt Papier gegautscht mit dazwischen liegenden Gautschtüchern. Der Pauscht liegt zwischen zwei Brettern, um durch vorsichtiges Drücken das Wasser langsam auszupressen. Danach wird das Papier langsam gelöst und zum Trocknen aufbereitet. Bei Bedarf kann man den Trockenvorgang mit Hitzeeinwirkung, z.B. durch bügeln, beschleunigen.

Im Prinzip hat sich im Laufe der Jahre an dieser Vorgehensweise nichts geändert.

Abschnitt einer Papierrolle.





Die Berufsbilder



Für die Produktion von Papier sind Fachleute unterschiedlicher Berufe notwendig.

Die Ausbildungen zum Papiertechniker, Anlagenmonteur, Industriekaufmann, Mess-, Regel- und Prozessleittechniker sind praxisorientiert und stellen hohe Anforderungen an die Auszubildenden.

Für den Papiertechniker ist nicht nur das Wissen über das Material Papier, dessen Gewinnung aus dem Rohstoff Holz bzw. die Wiederverarbeitung von Altpapier erforderlich, auch profunde Kenntnisse der maschinellen Erzeugung von Papier an der Papiermaschine sind Grundanforderungen an diesen Beruf. Sie sind auch Voraussetzung für das Anknüpfen an weitere Berufsbilder, die in Kooperation mit dem Papiertechniker für die Herstellung von Papier stehen.

Der Anlagenmonteur und der Maschinenbautechniker sind auf die Konstruktion und Funktionsweise der Maschine spezialisiert. Das Wissen über das Material und seine Beschaffenheit, sowie über den Ablauf eines modernen Arbeitsprozesses mit elektronisch ausgerüsteten Messachsen, gehören zum Grundverständnis.

Der Industriekaufmann ist kundig im Umgang mit Zahlen; Finanzbuchhaltung, Betriebswirtschaft und die Regeln des Verkaufes sind sein Metier.

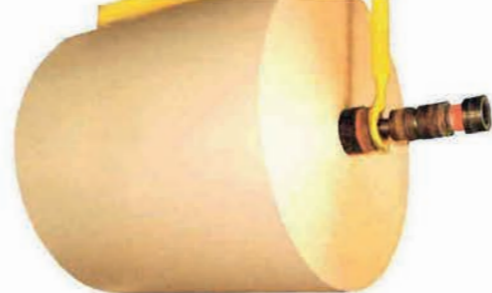
Der Prozessleittechniker kennt die Logik des Regelkreises, den Aufbau der Schaltungen, hat Kenntnisse auf dem Gebiet der Mechanik sowie der Materialbearbeitung. Der Schwerpunkt seines Wissens liegt in der Elektrotechnik und in der Mess- und Regeltechnik.

Die moderne Mess- und Regeltechnik in Zusammenarbeit mit dem Papiermacher bietet immer mehr Möglichkeiten, den gesamten Produktionsgang stärker zu automatisieren und damit die Gleichmäßigkeit der Erzeugnisse zu gewährleisten, um das Produkt an die Wünsche des Kunden optimal anpassen zu können. Der Herstellungsprozess wird gesteuert, geregelt und überwacht. An den Papiermaschinen selbst werden diese Aufgaben von elektronischen Vorrichtungen übernommen. Die technisch orientierten Berufe sorgen für den planungsgemäßen Ablauf der Papierproduktion an der Papiermaschine.

Altpapier, der Rohstoff für die Papiererzeugung bei der W. Hamburger AG.



Der Ausblick



In der 150jährigen Firmengeschichte der W. Hamburger war stets einer der wesentlichen Grundsätze der Unternehmensphilosophie, sich den sich ändernden Anforderungen des Marktes rasch und flexibel anzupassen.

Diesem Grundsatz Rechnung tragend, geht die W. Hamburger AG heute mit dem 60 Millionen Euro teuren Ausbau der Papiermaschine IV einen weiteren Schritt, um im Spitzenfeld der europäischen Wellpappe-Rohpapierproduzenten zu bleiben.

Und es geht weiter: Noch in diesem Jahr wird der Spatenstich für das größte Projekt in der Firmengeschichte erfolgen. Die W. Hamburger AG wird im brandenburgischen Ort Schwarze Pumpe eine der modernsten Papierfabriken Europas bauen. Geplant sind drei Ausbaustufen mit einem Gesamtinvestitionsvolumen von 350 Millionen Euro, wovon die erste Stufe 160 Millionen betragen wird – die mit Abstand umfangreichste Investition unseres Betriebes und eine große Herausforderung für den gesamten Konzern. In diesem neuen Werk wird ein- und dieselbe Maschine jährlich beeindruckende 265.000 Tonnen weißes und braunes Wellpappe-Rohpapier erzeugen können.

Nur wenn man zu den Besten im europäischen Wettbewerb zählt, ist der Fortbestand des Unternehmens gesichert.



Abschnitt einer Papierrolle.



W. Hamburger AG

Aspanger Straße 252
2823 Pitten, Austria

Tel.: +43 - (0)2627 - 800

Fax: +43 - (0)2627 - 800 - 700

E-Mail: office@w.hamburger.ag

www.w.hamburger.ag